

(Fortdauer des Streiks im Schneidergewerbe.) Wie gemeldet, herrscht unter den Schneidern eine Lohnbewegung, zu deren Erörterung die Stückmeisterei des Reichsverbandes der Schneidermeister ihre Mitglieder Samstag abends zu einer Versammlung geladen hatte. In ihr brachten der Vorsteherstellvertreter der Wiener Schneidergenossenschaft Steinschauer und Sekretär Innhofer unter anderem das Mißverhältnis zur Sprache, das zwischen den heute geforderten Kleiderpreisen und den von den großen Firmen bezahlten Arbeitslöhnen besteht. So werden, wie die Redner ausführten, für einen Militärmantel 1400 bis 1500 Kronen verlangt, während der Stückmeister, der den Mantel fix und fertig herstellt, bisher einen Nählohn von nur 42 Kronen pro Mantel erhält. Als Nählohn für eine Bluse, die mit 700 bis 900 Kronen verkauft wird, werden von den großen Firmen dem Stückmeister nur 32 Kronen bezahlt. Ein Anzug sei heute unter 2000 Kronen kaum mehr in halbwegs anständiger Qualität zu erhalten. Wenn nun die Kunden den Geschäftsinhaber bestürzt nach dem Grund dieser exorbitant hohen Preissteigerung befragen, so wird, wie die Redner weiter versicherten, in den meisten Fällen erklärt, die hohen Arbeitslöhne und das teure Material tragen daran die Schuld. Tatsächlich erhalten aber die Stückmeister für die Herstellung eines kompletten Anzuges nur gegen 140 Kronen Nählohn. Für ein Damenkostüm werden dem Stückmeister 133 Kronen bezahlt, während das Kostüm selbst meist 2000 Kronen kostet. Es wäre, so schlossen die Referenten, für die Unternehmer leicht, die eventuelle Lohnerhöhung auf die Käufer überzuwälzen, die bei den heutigen hohen Preisen wegen 10 Kronen mehr oder weniger sicher keinen Anstand machen. Die Versammlung beschloß schließlich einstimmig, im Streik weiter auszuharren.